

Die neue rhenag konnte den erfolgreichen Weg umgehend wieder aufnehmen

Dipl.-Kfm. Volker Bernstorff
Mitglied des Vorstands
der rhenag Rheinische Energie AG
in der Hauptversammlung am 5. Oktober 2001

Meine sehr geehrten Damen und Herren, verehrte Aktionäre,

ich begrüße Sie heute auch im Namen meines Kollegen sehr herzlich zur 1. Ordentlichen Hauptversammlung der neuen rhenag.

Die letzte Ordentliche Hauptversammlung der rhenag war die 126. in ihrer Geschichte, heute beginnt die Zählung wieder ganz von vorn. Für die am 20. April diesen Jahres neugegründete rhenag gilt dies jedoch nicht. Im Gegenteil: Sie knüpft an die alte rhenag an, deren Namen, deren Firma und deren Idee sie fortführt – und zwar vom ersten Augenblick an außerordentlich erfolgreich.

Eindrücklich dokumentiert wird dies durch den Jahresabschluss für das Geschäftsjahr 2000/2001, den Ihnen der Vorstand der rhenag heute vorlegt.

Die rhenag im neuen Zuschnitt erzielte ein Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit, das mit 56,9 Mio. € das bereits sehr gute Ergebnis des letzten Geschäftsjahres der alten rhenag noch übertrifft. Daran

wird deutlich, dass die Reorganisationsmaßnahmen, die die rhenag ab 1998 in Angriff genommen hat und die sich zuletzt bereits positiv in den

Aufgrund des kraftvollen Starts der neuen rhenag können Vorstand und Aufsichtsrat vorschlagen, eine Dividende von 35,3 Mio. € auszuschütten.

Ergebnissen niedergeschlagen haben, weiter greifen. Damit wird zugleich klar, dass der Prozess der Aufspaltung, Auflösung und Neugründung der rhenag keine Zäsur in der Unternehmensgeschichte markiert, sondern dass das Ergebnis unverändert Wachstum zeigt. Die alte rhenag hatte einen erfolgreichen Weg eingeschlagen, die neue rhenag konnte diesen Kurs umgehend wieder aufnehmen.

Aufgrund des kraftvollen Starts der neuen rhenag können Vorstand und Aufsichtsrat Ihnen heute vorschlagen, eine Dividende von 35,3 Mio. € aus-

zuschütten. Umgerechnet auf die Stückaktie ist dies eine Dividende von 13,06 € und entspricht einem Dividendensatz von 90%.

Sehr geehrte Damen und Herren,

für meinen Kollegen und mich ist es besonders erfreulich, dass zu diesem überzeugenden Ergebnis die beiden Geschäftsbereiche der rhenag, das Eigengeschäft als unser Strategisches Geschäftsfeld I, sowie das Beteiligungsgeschäft als Strategisches Geschäftsfeld II, jeweils einen wichtigen Teil beitragen konnten.

Im Eigengeschäft fiel das Ergebnis um ein Drittel besser aus als im Vorjahr und gleichzeitig konnten wir auch im Beteiligungsgeschäft einen spürbaren Anstieg der operativen Beteiligungserträge verzeichnen.

Für uns ist dies ein wichtiger Beleg dafür, dass das Unternehmen gut ausbalanciert ist.

Ich möchte im Folgenden die beiden Strategischen Geschäftsfelder der rhenag etwas näher betrachten.

Eigengeschäft

Das Eigengeschäft ist im Zuge der Realteilung als Ganzes auf die rhenag (neu) übertragen worden und damit in seinem Tätigkeitsspektrum vom Teilungsprozess unberührt geblieben. Ein Vergleich mit dem Vorjahreser-

Das Eigengeschäft ist im Zuge der Realteilung als Ganzes auf die rhenag (neu) übertragen worden und damit in seinem Tätigkeitsspektrum vom Teilungsprozess unberührt geblieben.

gebnis ist ohne Verzerrungen möglich und weist den eben angesprochenen außerordentlich positiven Verlauf auf. Worauf lässt sich dieser Erfolg im Einzelnen zurückführen?

- ▷ Erstens: Die rhenag hat in ihrem Versorgungsgebiet erfolgreich akquiriert. Es ist gelungen, im Gasgeschäft rund 2.400 neue Kunden im Haushaltsbereich zu gewinnen sowie 28 größere Sondervertragskunden an die rhenag zu binden;
- ▷ Zweitens ist es gelungen, trotz der zeitweise extremen Entwicklung der Heizölpreise und damit des Preisniveaus im Wärmemarkt über das gesamte Geschäftsjahr hinweg die Gasmarge zu stabilisieren;
- ▷ Drittens basiert das Ergebnis auf der erfolgreichen Umsetzung unseres Kostenmanagements. Wir haben im Eigengeschäft die bestehenden Prozesse weiter konsequent optimiert, Verbesserungspotenziale aufgespürt und gezielt gehoben. Die Maßnahmen, die wir im Rahmen des Optimierungsprozesses angewandt haben, sind dabei nicht „top-down“ auf die Mitarbeiter niedergelassen, sondern „bottom up“ entwickelt worden. Die Optimierungsprozesse basieren in weiten Teilen auf Ideen und Vorschlägen der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, also derjenigen, die das Geschäft tagtäglich machen und es daher

besser kennen als jeder andere. Dies ist ein wesentlicher Faktor für den Erfolg unseres Kostenmanagements.

Die gute Performance des Eigengeschäfts muss natürlich auch im Zusammenhang gesehen werden mit den Reorganisationsmaßnahmen, wie sie 1998 unter dem Kürzel „ORGA“ eingeleitet worden sind. Mittlerweile läuft die vierte Phase von ORGA, eines Prozesses, der immer auch ganz wesentlich auf die Stärkung der Kundenorientierung und Dienstleistung rund um das Thema Energie ausgerichtet war und ist. Damit haben wir diese Themen bereits zu einer Zeit auf die Agenda gesetzt, in der der Gas-zu-Gas-Wettbewerb eher Zukunftsszenario war denn Realität. In dieser Zeit haben wir unsere hohe Präsenz vor Ort untermauert, die Nähe zum Kunden, insbesondere durch unsere 10 Regional-

Die gute Performance des Eigengeschäfts muss natürlich auch im Zusammenhang gesehen werden mit den Reorganisationsmaßnahmen, wie sie 1998 unter dem Kürzel „ORGA“ eingeleitet worden sind.

service-Stellen, intensiviert und eine überzeugende Dienstleistungsmentalität entwickelt. Damit haben wir dafür gesorgt, dass die rhenag in ihrem Markt schon frühzeitig eine starke Position aufgebaut hat.

Heute ermöglicht unsere Vertriebsorganisation die genannten Akquisitionserfolge, und morgen ist sie die Voraussetzung dafür, rhenag-Terrain unter veränderten Rahmenbedingungen erfolgreich verteidigen zu können. Denn eines muss man klar konstatieren: Auch gegenwärtig hat der Gas-zu-Gas-Wettbewerb auf der Endverteilerstufe seine volle Intensität noch nicht erreicht. Aber wir können davon ausgehen: Er wird kommen, auch im Endkundenbereich wird uns

der Wind noch erheblich schärfer ins Gesicht blasen. Vor genau zwei Wochen, am 21. September, haben die Verbände BDI und VIK auf der einen und BGW/VKU auf der anderen Seite den zweiten Nachtrag der Verbändevereinbarung zum Netzzugang bei Erdgas unterzeichnet. Unter anderem werden hier Regelungen zur Anwen-

Auch gegenwärtig hat der Gas-zu-Gas-Wettbewerb auf der Endverteilerstufe seine volle Intensität noch nicht erreicht.

derung von synthetischen Lastprofilen getroffen, die es möglich machen, ab dem 1. Januar 2002 auch die Haushaltskunden in den Gas-zu-Gas-Wettbewerb einzubeziehen. Seit Monatsbeginn sind die Lastprofile in der Test- und Erprobungsphase. Sobald sie bei den Gasversorgungsunternehmen implementiert sind, kann jeder Haushaltskunde seinen Gasversorger frei wählen. Die rhenag hat also gut daran getan, sich rechtzeitig auf die kommende Entwicklung in einem Gasmarkt unter veränderten Bedingungen einzustellen. Wir werden unsere Wettbewerbskraft noch brauchen.

Beteiligungsgeschäft

Dies gilt natürlich ohne Einschränkungen auch für das zweite Standbein der rhenag, unser Beteiligungsgeschäft. Zum strategischen Zusammenspiel zwischen Eigen- und Beteiligungsgeschäft der rhenag und ihren Beteiligungen wird Ihnen gleich mein Kollege Volker Staufert Näheres erläutern. Ich kann für das abgelaufene Geschäftsjahr feststellen, dass es uns gelungen ist, mit unseren Beteiligungserträgen in Höhe von 33,8 Mio. € die realteilungsbedingten Ertragsseinbußen zu einem guten Teil bereits wieder zu kompensieren.

Bereinigt man diese Erträge um die Sonderausschüttungen in Höhe von insgesamt 10 Mio €, die sechs Beteiligungsgesellschaften im Wege des Schütt-aus-hol-Zurück-Verfahrens

ihrem Eigenkapital wieder zugeführt haben, bleiben als operative Beteiligungserträge unterm Strich 23,8 Mio € gegenüber einem Ergebnis von 31 Mio €, das die alte rhenag im letzten Geschäftsjahr mit der kompletten Gruppe erzielt hatte.

Die Buchwertrendite stieg damit von 17% im Vorjahr auf 27,8% in diesem Jahr. Diese außerordentlich positive Entwicklung, zu der alle Beteiligungsgesellschaften mit stabilen bzw. verbesserten Jahresergebnissen beigesteuert haben, ist auf mehrere Faktoren zurückzuführen.

**Es ist uns
gelungen, mit unseren
Beteiligungserträgen
in Höhe von 33,8 Mio. €
die realteilungsbedingten
Ertragseinbußen zu
einem guten Teil bereits
wieder zu kompensieren.**

Zum einen ist es unseren Beteiligungsgesellschaften gelungen, durch erhebliche Anstrengung im Bereich Marketing und Vertrieb den Kundstamm auch im Wettbewerbsumfeld zu halten, beim Gas teilweise sogar signifikant auszubauen. Zum anderen konnten die Kostenstrukturen durch bessere Bezugskonditionen sowie durch das straffe, benchmarkgestützte Kostenmanagement im Netzwerkverbund weiter optimiert werden.

Insgesamt unterstreicht die dynamische Entwicklung des Beteiligungsergebnisses damit auch im Geschäftsjahr 2000/2001, dass das rhenag-Netzwerkkonzept die richtige Antwort auf die Frage der strategischen Positionierung im Energiemarkt ist – einem Markt, dessen Strukturen sich noch immer nicht konsolidiert haben, sondern in dem nach Auffassung der Unternehmensberatung A.T. Kearney „in den nächsten Jahren kein Stein auf dem anderen bleiben wird“.

In das rhenag-Netzwerk haben sich im abgelaufenen bzw. im derzeit lau-

fenden Geschäftsjahr drei neue Gesellschaften eingebunden.

- ▷ Am Niederrhein ergänzt rhenag als privater Partner die kommunale Kooperation der Städte Moers und Neukirchen-Vluyn. Die neu gegründete ENNI Energie Wasser Niederrhein versorgt ca. 70.000

**In das rhenag-Netzwerk
haben sich im abgelaufenen
bzw. im derzeit laufenden
Geschäftsjahr drei neue
Gesellschaften eingebunden.**

Kunden in der Region mit Strom, Gas und Wasser. Von der ursprünglich 20%igen rhenag-Beteiligung an der ENNI sind zwischenzeitlich 10% auf die RWE-Net übertragen worden.

- ▷ In Bonn ist die rhenag nach Einbringung ihrer Gas-Betriebsführung in Bonn-Beuel gemeinsam mit RWE-Plus an der Energie- und Wasserversorgung Bonn/Rhein-Sieg GmbH beteiligt. Gegenwärtig halten wir in Bonn einen Anteil von 1,35%. Die weitere Entwicklung des rhenag-Engagements steht dabei in engem Zusammenhang mit der „Rheinischen Lösung“, besser bekannt unter dem Arbeitstitel GEW-Rheinland.
- ▷ GEW-Rheinland: Die Bündelung der Energieversorgung im Köln-Bonner Raum nimmt mittlerweile Konturen an, wobei die rhenag-Position unverändert ist: Unter Einbringung ihrer Beteiligungen, die im angedachten Vertragsgebiet der GEW Rheinland liegen, wird rhenag zusammen mit RWE mit 25,1% an dieser neuen Versorgungseinheit beteiligt sein. Zu den Beteiligungen, die in der GEW-Rheinland aufgehen, gehört nach derzeitigem Stand der Dinge dann auch die EnW Bonn/Rhein-Sieg GmbH.
- ▷ Zusammen mit den Stadtwerken Tönisvorst arbeiten wir gegenwärtig an einer 12%-Beteiligung. Hier

wollen wir unsere Gasversorgung Vorst in die Stadtwerke GmbH einbringen.

Meine Damen und Herren,

im Beteiligungsgeschäft sieht die neue rhenag auch nach der Aufspaltung das entscheidende Wachstumspotenzial. Wir werden intensiv daran arbeiten, dass sich weitere Gesellschaften in unser Netzwerk einbinden und damit sowohl ihr eigenes Unternehmen als auch das Netzwerk insgesamt stärken. Die Ausgangsposition der rhenag hierfür ist gut, wir sind im Markt etabliert, die rhenag hat als strategischer Partner bei regionalen und kommunalen Energieversorgungsunternehmen einen unverändert guten Namen.

**Im Beteiligungsgeschäft
sieht die neue rhenag
auch nach der Aufspaltung
das entscheidende
Wachstumspotenzial.**

Vor dem Hintergrund der sehr guten Ergebnisse in beiden Geschäftsfeldern sowie der grundsoliden Bilanzrelationen und Finanzkennziffern haben die Wirtschaftsprüfer der rhenag für das Geschäftsjahr 2000/2001 ihr uneingeschränktes Testat erteilt. Dies gilt auch für das rhenag-Risikomanagementsystem, das ebenfalls vom Wirtschaftsprüfer geprüft und bestätigt wurde. Als Quintessenz des Risikoberichts kann festgehalten werden: Im Berichtszeitraum haben keine den Fortbestand des Unternehmens gefährdende Risiken bestanden. Dies ist auch aus heutiger Sicht für die Zukunft nicht erkennbar – ein weiterer wichtiger Hinweis für Wachstum und weitere positive Unternehmensentwicklung.

Meine Damen und Herren,

ich habe eben von den Veränderungen gesprochen, die uns erwarten. Solche Markttransformationen stellen unsere Branche, die lange Planungshorizonte und kalkulierbare Entwicklungen verinnerlicht hatte, vor besondere Herausforderungen. Wie Unter-

nehmen den nun vorherrschenden hohen Veränderungsdruck bewältigen, ist zuallererst eine Frage des Potentials der Mannschaft, die ein Unternehmen ausmacht. Die rhenag misst einer systematischen Personalentwicklung daher eine große Bedeutung zu.

Ausdruck ist die Gründung einer eigenen Abteilung „Personalentwicklung/Aus- und Weiterbildung“ (PS-E) innerhalb unserer Hauptabteilung Personal- und Sozialwesen vor gut zwei Jahren.

Die ständige Weiterentwicklung des Wissens und Könnens unserer Mitarbeiter betreiben wir durch:

- ▷ intensive Personalentwicklungsmaßnahmen
- ▷ strukturierte Mitarbeitergespräche
- ▷ Führungskräfteentwicklung.

So haben wir im Bereich der Personalentwicklung in 2000 u.a. rund 2.000 Teilnehmertage an Schulungen und Seminaren für rhenag-Mitarbeiter durchgeführt. Das sind 4,1 Tage pro Mitarbeiter. Auch die älteren Kollegen nehmen ihre Qualifizierungschancen wahr. Die über 50jährigen haben im Schnitt an 3,1 Weiterbildungstagen teilgenommen.

Die rhenag misst einer systematischen Personalentwicklung eine große Bedeutung zu.

Zum 1. September 2001 haben zudem 6 junge Leute ihre Ausbildung bei der rhenag begonnen. Für das nächste Jahr sind 10 neue Auszubildende geplant. Insgesamt sind zur Zeit 15 Auszubildende bei der rhenag. Im September werden noch 2 Trainees eingestellt.

Bei unserem Strukturierten Mitarbeitergespräch, das regelmäßig einmal pro Jahr zwischen Mitarbeitern und Vorgesetzten durchgeführt wird, betrug die Teilnehmerquote in 2000 95%.

Das regelmäßige, vertrauensvolle Mitarbeitergespräch hat gerade in Zeiten der Veränderung große Bedeu-

tung und ist für uns Bestandteil einer offenen Unternehmenskultur.

Im Rahmen unserer Führungskräfteentwicklung werden neue Führungskräfte durch geeignete Seminare auf die wichtige Aufgabe der Personalführung vorbereitet.

Ein rhenag-Entwicklungspool – zur besonderen Förderung von Mitarbeitern – ist in Vorbereitung.

Parallel zu diesen Investitionen in unsere Personalentwicklung geht der Prozess der Personalanpassung weiter.

Zu Anfang des Geschäftsjahres am 1. Juli 2000 waren 484 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bei der rhenag beschäftigt, am Ende des Geschäftsjahres am 30. Juni 2001 waren es noch 438. Gegen Ende des Rumpfgeschäftsjahres werden es noch rund 400 Beschäftigte sein.

Wir setzen die Straffung der operativen Prozesse und den so eingesparten Arbeitsaufwand konsequent in schlanke Personalstrukturen um.

Diese Entwicklung zeigt, dass wir die Straffung der operativen Prozesse und den so eingesparten Arbeitsaufwand konsequent in schlanke Personalstrukturen umsetzen. Dabei ist es der rhenag bislang gelungen, ihrer sozialen Verantwortung weiterhin gerecht zu werden. Die Anpassungsmaßnahmen haben wir bislang ausschließlich über die natürliche Fluktuation und über Altersteilzeit abgewickelt. Zum Stichtag: „30. Juni 2001“ gab es bei rhenag 23 ATZ-Verträge. Betriebsbedingte Kündigungen hat die rhenag bislang nicht ausgesprochen und sie wird dies in absehbarer Zukunft auch nicht tun.

Ebenso wenig verstehen wir Personalanpassung als eine Entwicklung, die nur in eine Richtung laufen kann, im Gegenteil: Dort, wo Engpässe auftreten, wird auch wieder gezielt neu eingestellt.

In den gerade genannten Zahlen sind zudem die Überleitungen von insgesamt 16 Mitarbeitern der ehemaligen rhenag-Betriebsstellen Bonn-Beuel und Neukirchen-Vluyn auf die neuen Beteiligungen Energie- und Wasserversorgung Bonn/Rhein-Sieg sowie ENNI Energie Wasser Niederrhein in Moers enthalten.

Zu den zentralen Themen des Bereichs Personal- und Sozialwesen zählt natürlich auch der neue Tarifvertrag „Versorgungsbetriebe“, kurz TV-V, der mit Beginn des nächsten Jahres den Bundesmanteltarif für gewerbliche Mitarbeiter und den

Zu den zentralen Themen des Bereichs Personal- und Sozialwesen zählt natürlich auch der neue Tarifvertrag „Versorgungsbetriebe“, kurz TV-V

rhenag-Tarif für Angestellte ablöst. Damit finden langjährige Verhandlungen ihren Abschluss, in denen es gelungen ist, ein speziell auf die Versorgungswirtschaft ausgerichtetes Tarifwerk zu vereinbaren. Unter anderem werden mit dem TV-V endlich alte Zöpfe abgeschnitten wie beispielsweise die Differenzierung zwischen gewerblichen Mitarbeitern und Angestellten – in meinen Augen ein längst hinfälliger Anachronismus. Man muss natürlich auch klar sehen, dass die neue Entgeltstruktur zu einem Personalkostenanstieg von durchschnittlich 3,5% in der rhenag führt. Wir konnten jedoch in rhenag-eigenen Verhandlungen erreichen, dass die höheren Entgeltgruppen des neuen TV-V für rhenag nicht gelten und unser AT-Bereich unverändert erhalten bleibt. Dadurch wurde der tarifvertragliche Anstieg des Personalaufwandes verringert.

Insgesamt, so glaube ich, können mit dem nun ausgehandelten Paket sowohl die Arbeitnehmerseite als auch die Arbeitgeberseite gut leben. Ich möchte mich in diesem Kontext auch beim rhenag-Betriebsrat bedan-

ken, dessen Verhandlungsführung nicht nur in diesem Fall durchgängig von einer konstruktiven Grundhaltung geprägt war.

Im abgelaufenen Geschäftsjahr standen Entscheidungen mit unmittelbarer Auswirkung auf jeden einzelnen Arbeitsplatz im Unternehmen an. Hier waren alle Seiten besonders gefordert, um zu Lösungen zu kommen, die konsensfähig waren. Ich glaube, dies ist im Interesse aller Beteiligten gelungen.

Meine Damen und Herren,

am 15. Februar diesen Jahres haben Sie mit der Realteilung zugleich auch die Satzungen der beiden neu entstandenen Gesellschaften beschlossen. Wie seinerzeit vorgestellt, waren die Satzungen eng angelehnt an die damals bestehende Satzung der rhenag (alt).

In der kurzen Zeit des Bestehens der Gesellschaft hat sich herausgestellt, dass geringfügiger Änderungsbedarf besteht. In der Einladung zur Hauptversammlung ist unter Punkt 6 der Tagesordnung vorgestellt, welche Satzungsänderungen der Vorstand und der Aufsichtsrat der Hauptversammlung zur Beschlussfassung vorschlagen.

Zum einen empfiehlt sich, das Grundkapital der Gesellschaft glattzustellen. Mit der Aufspaltung ist ein Grundkapital in Höhe von 39.184.128,00 € entstanden. Die Glättung auf 40 Mio. € durch Kapitalerhöhung aus Gesellschaftsmitteln drängt sich auf. Die Einteilung in 2.700.000 Stück Aktien bleibt unverändert.

Es empfiehlt sich, das Grundkapital der Gesellschaft glattzustellen.

Die Streichung von § 10 Abs. 1 f) und g) strafft und vereinfacht die Satzung und führt zu keiner Beeinträchtigung der Qualität des Arbeitens von Vorstand und Aufsichtsrat. Die zur Streichung empfohlenen Passagen der Satzung beinhalten die Genehmi-

gungspflichtigkeit von Geschäften durch den Aufsichtsrat. Grundstücksgeschäfte im Wert über 150.000,00 € sowie sonstige Maßnahmen, die im Wert 2% des Grundkapitals übersteigen, bedürfen derzeit einer ausdrücklichen Zustimmung durch den Aufsichtsrat. Derartige Maßnahmen sind jedoch bereits durch die Genehmigung des Wirtschafts-, Investitions- und Finanzplans vom Aufsichtsrat geprüft und genehmigt. Einer erneuten Beschlussfassung bedarf es nicht. Nicht im Wirtschaftsplan enthaltene Geschäfte dieser Art fallen nicht an.

Eine weitere Satzungsänderung bezieht sich auf den § 15. Hier ist die Verweisung zu korrigieren. Ein redaktionelles Versehen hat zu der Fehlerhaftigkeit der Verweisung seinerzeit geführt.

Des Weiteren ist das Geschäftsjahr anzupassen.

Des Weiteren ist das Geschäftsjahr anzupassen. In der am 15.02.2001 beschlossenen Satzung ist das Geschäftsjahr vom 01.07. bis zum 30.06. des Folgejahres bestimmt. Dies entsprach dem Geschäftsjahr der rhenag (alt). Zugleich enthält die Satzung die Festlegung, dass ab dem 01.01.2002 das Geschäftsjahr das Kalenderjahr ist. Demzufolge befindet sich die Gesellschaft derzeit in einem Rumpfgeschäftsjahr bis zum 31.12.2001.

Mit diesem vom 1. Juli bis zum 31. Dezember 2001 laufenden Rumpfgeschäftsjahr hatten wir seinerzeit das Ziel verfolgen wollen, nicht nur das rhenag-Geschäftsjahr an das Konzerngeschäftsjahr der RWE anzugleichen, sondern vor allem, die rhenag ein halbes Jahr früher in den Genuss niedrigerer Körperschaftsteuer-Aufwendungen als Folge des so genannten Steuersenkungsgesetzes zu bringen. Während die Körperschaftsteuer bei Ausschüttung bislang 30% bzw. bei Thesaurierung 40% betrug, sieht das neue Körperschaftsteuerrecht in der Fassung des Steuersenkungsgesetzes eine verwendungsunabhängige

einheitliche Besteuerung von 25% vor.

Eine eingehende Prüfung des Steuersenkungsgesetzes und seiner einzelnen Vorschriften auch unter Berücksichtigung des mittlerweile zu diesem Komplex veröffentlichten Schrifttums hat im nachhinein ergeben, dass das steuerliche Ziel mit der Festlegung des Bilanzstichtages auf den 31. Dezember 2001 nicht erreicht wird.

Der Grund dafür ist, dass das Steuerjahr der rhenag das Kalenderjahr ist, und dass es in einem Steuerjahr nicht zwei Veranlagungen nach verschiedenen Steuergesetzen geben kann. Da bis zum 30.06.2001 unstrittig altes Körperschaftsteuerrecht Anwendung gefunden hat, kann folglich für dieses am 31. Dezember 2001 endende Rumpfgeschäftsjahr auch nur die Veranlagung nach altem Körperschaftsteuerrecht gelten.

Bei einem Rumpfgeschäftsjahr, das über den 31.12.2001 hinausreicht, ist das anders. Ein solches Geschäftsjahr fällt zweifelsfrei in die Veranlagung nach neuem Körperschaftsteuerrecht.

Vorstand und Aufsichtsrat schlagen nun vor, ein Rumpfgeschäftsjahr vom 1. Juli 2001 bis zum 10. Januar 2002, und daran anschließend ein weiteres Rumpfgeschäftsjahr vom 11. Januar 2002 bis zum 31. Dezember 2002 zu beschließen.

Um der Gesellschaft den beträchtlichen Steuervorteil – wir reden hier von einem Betrag von rd. 1,5 Mio. € – zu erhalten, schlagen Vorstand und Aufsichtsrat nun vor, ein Rumpfgeschäftsjahr vom 1. Juli 2001 bis zum 10. Januar 2002, und daran anschließend ein weiteres Rumpfgeschäftsjahr vom 11. Januar 2002 bis zum 31. Dezember 2002 zu beschließen; ab dem 1. Januar 2003 soll dann das Kalenderjahr das Geschäftsjahr sein. Dies

ist – auch hinsichtlich der genannten Kalenderstichtage – mit der Finanzverwaltung abgestimmt und von dieser ausdrücklich und rechtsverbindlich bestätigt.

Die Aneinanderreihung zweier Rumpfgeschäftsjahre ist, wenn sie aus wichtigem Grund geschieht – und das ist hier unübersehbar der Fall – auch handelsrechtlich nicht zu beanstanden. Dies hat das zuständige Registergericht auf Anfrage bestätigt.

Meine Damen und Herren,

die neue rhenag besteht rechtswirksam gerade erst seit gut fünf Monaten. Das ist nicht lang – schafft aber doch die nötige Distanz zur Einordnung des Geschehens. Als der Vorstand der rhenag (alt) im letzten Jahr ein Verfahren zur Realteilung des Unternehmens auszuarbeiten hatte, waren drei Ziele handlungsleitend:

Es ist damit gelungen, die für uns zentralen Ziele zu erreichen.

- ▷ für jede der beiden neuen Gesellschaften sollten zukunftssträchtige Lösungen entwickelt werden;
- ▷ die Interessen aller Aktionäre, nicht nur die der Großaktionäre, sollten gewahrt werden;
- ▷ und die Belastungen für unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter galt es so weit wie möglich zu minimieren.

Zum Ziel Nr.1 habe ich heute bereits aus Sicht der rhenag einiges gesagt. Das aktuelle Jahresergebnis spricht hier eine klare Sprache.

Dass wir auch dem zweiten Ziel, die Wahrung der Kleinaktionärsinteressen, gerecht werden konnten, dokumentiert zum einen die Dividende, die wir heute vorschlagen können.

Zum anderen steht hierfür auch das freiwillige Kaufangebot der Gesellschafter RWE Gas AG und Thüga AG, das bereits am 22. Dezember letzten Jahres per Ad-hoc-Mitteilung angekündigt wurde. In der Zeit vom 19. Februar bis 19. April diesen Jahres konnten dann alle rhenag (alt)-Aktionäre ihre Papiere für 800 € pro Stückaktie abstoßen. Insgesamt 56.285 Stückaktien wurden im Zuge dieser ersten Offerte verkauft, im nächsten Jahr wird das in meinen Augen generöse Kaufangebot zu den gleichen Bedingungen dann noch einmal wiederholt.

Wir gehen auch für das gegenwärtig laufende Rumpfgeschäftsjahr von einer weiterhin positiven Ergebnisentwicklung aus.

Schließlich können wir mit Blick auf die Situation der Mitarbeiter auch die Erfüllung des dritten Ziels vermelden. Niemand steht nach der Realteilung, die nach den entsprechenden Handelsregistereintragungen am 20. April diesen Jahres mit Rückwirkung zum Geschäftsjahresbeginn am 1. Juli 2000 wirtschaftlich wirksam wurde, schlechter da als zuvor. Für die gesamte Belegschaft gilt eine fünfjährige Beschäftigungs- und Standortgarantie, sämtliche Arbeitsverträge und Betriebsvereinbarungen laufen unverändert weiter. Die Zeiten der Ungewissheiten sind mit dem Abschluss des Realteilungsverfahrens am 20. April endgültig vorbei. Seitdem ist der Stimmungsumschwung bei den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern mit Händen zu greifen.

Es ist damit gelungen, die für uns zentralen Ziele zu erreichen.

Meine Damen und Herren,

das Geschäftsjahr, auf das wir heute zurückblicken, war nicht nur sehr erfolgreich, sondern mindestens ebenso außergewöhnlich. In der Zeit zwischen dem 1. Juli 2000 und dem 30. Juni 2001 vollzogen sich die wohl turbulentesten Entwicklungen in der fast 130-jährigen Geschichte der rhenag. So außergewöhnlich das Realteilungsjahr für uns auch war, es erwächst keine Hypothek für die Zukunft daraus.

Die rhenag Rheinische Energie AG ist ohne Abstriche wieder da, wir sind in unserem ersten Geschäftsjahr kraftvoll durchgestartet und geben weiter Gas.

Wir gehen auch für das gegenwärtig laufende Rumpfgeschäftsjahr von einer weiterhin positiven Ergebnisentwicklung aus. Angesichts des fortschreitenden Wettbewerbs bei Strom und Gas und dessen Auswirkung auf den Geschäftsverlauf unserer Beteiligungsgesellschaften zeichnet sich zwar im Vergleich zu den jüngsten Ergebnissprüngen eine leicht gedämpfte Entwicklung ab, wir rechnen aber gleichwohl mit einer zufriedenstellenden Ausschüttung für das Rumpfgeschäftsjahr 2001/2002.

Die Antwort auf die meistgestellte Frage des letzten Jahres – „Was wird mit der rhenag?“ – ist damit klar: Die Rheinische Energie AG ist ohne Abstriche wieder da, wir sind in unserem ersten Geschäftsjahr kraftvoll durchgestartet und geben weiter Gas.